

## **Rede von Alirio Uribe**

### **bei der E.on Hauptversammlung am 03. Mai 2012**

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Alirio Uribe, ich bin Präsident des Anwaltskollektivs „José Alvear Restrepo“. Ich arbeite seit über 20 Jahren als Menschenrechtsanwalt in meiner Heimat Kolumbien. Unser Anwaltskollektiv verteidigt unter anderem die Rechte der Familienangehörigen von Valmore Locarno und Victor Orcasita, die im Jahr 2001 im Department Cesar ermordet wurden. Valmore Locarno war Präsident, Victor Orcasita Vize-Präsident der Kohlearbeiter-Gewerkschaft SINTRAMIENERGETICA. Der US-Konzern Drummond steht in dringendem Verdacht, die Morde in Auftrag gegeben zu haben. Außerdem wird dem Unternehmen vorgeworfen, jahrelang paramilitärische Gruppen im Department Cesar finanziell unterstützt zu haben. Diesen paramilitärischen Einheiten werden tausende Morde und gewaltsame Vertreibungen zur Last gelegt. Aktuell laufen zwei Gerichtsverfahren in den USA gegen die Firma Drummond und ein Verfahren in Kolumbien gegen den Hauptangeklagten Jaime Blanco Maya. Letzterer hat ausgesagt, dass der Firmeninhaber Garry Drummond persönlich die Finanzierung der Paramilitärs gutgeheißen hat. Weitere Aussagen vor Gericht belasten unter anderem den damaligen Sicherheitschef James Atkins und den Community Relations Officer Alfredo Araujo schwer. Die Finanzierung und Unterstützung illegaler bewaffneter Gruppen war offensichtlich offizielle Firmenpolitik. Wie wir aus gut unterrichteten Quellen wissen, unterhält E.ON seit langem Geschäftsbeziehungen zu Drummond, dem zweitgrößten Steinkohleproduzenten Kolumbiens, obwohl sich das Unternehmen bis heute weigert, trotz erdrückender Beweislage Verantwortung für diese Verbrechen zu übernehmen. Sind sie sicher, dass ein solch kriminelles Verhalten mit ihren Grundsätzen für eine verantwortungsvolle Beschaffung vereinbar ist?

Die Morde und die Finanzierung paramilitärischer Einheiten stellen aber nur die Spitze des Eisbergs dar. Arbeiter klagen regelmäßig über fehlende Gewerkschaftsfreiheit, zu lange Arbeitsbedingungen und schlechten Gesundheitsschutz. Der industrielle Kohlebergbau hat ebenso wie im benachbarten Department La Guajira die internationalen Konzerne reich gemacht, aber kaum etwas zur Entwicklung der Region beigetragen. Im Gegenteil: Die Menschen klagen über die massive Verschmutzung von Luft und Wasser. Der Verladehafen von Drummond verschmutzt die Strände in der Nähe der Stadt Santa

Marta und beeinträchtigt die Fischer der Region. Die Kohlezüge, mit denen die Kohle an die Küste transportiert wird, rattern Tag und Nacht mitten durch zahlreiche Gemeinden, oft ohne jede Sicherheitsvorkehrungen. Viele Häuser entlang der Strecke wurden dadurch beschädigt. Die notwendigen Umsiedlungen der Gemeinden El Hatillo, Boquerón und Plan Bonito werden von Drummond und den anderen verantwortlichen Konzernen bewusst verschleppt.

Angesichts dieser Situation stelle ich mir die Frage, inwiefern E.ON informiert ist über die Situation in den Abbaugebieten? Sie sprechen auf ihrer Homepage von verantwortungsvoller Beschaffung, Lieferantenqualifizierung und Lieferantenaudits. Aber was bedeutet das in der Praxis, wenn selbst solche massiven Menschenrechtsverletzungen keine Konsequenzen haben? Sie schreiben, dass sie 2010 zwei Kohleminen untersucht haben und 2011 zwei weitere hinzu kommen sollten. Um welche Minen handelte es sich dabei? Was haben ihre Audits ergeben? Haben sie auch Drummond oder Cerrejon untersucht? Wenn ja, was haben sie dabei festgestellt? Wie beurteilen sie die Situation der Menschen von Tabaco, El Hatillo und all den anderen betroffenen Gemeinden? Wie lange gedenken sie die Geschäftsbeziehungen zu Drummond aufrecht zu erhalten? Wie kontrollieren sie, ob deren Unternehmenshandeln den E.ON-Leitsätzen entspricht? Wie stehen sie zur geplanten Expansion Cerrejon-Mine und der damit verbundenen Umleitung des Rancheria-Flusses?

Ich fordere Sie auf, keine Kohle von Drummond zu beziehen, bis die Drummond zur Last gelegten Verbrechen lückenlos aufgeklärt sind und die Situation der betroffenen Gemeinden El Hatillo, Boqueron und Plan Bonito zufriedenstellend gelöst wurde. Außerdem fordere ich sie auf, sich für die Rechte der ArbeiterInnen und Arbeiter im kolumbianischen Kohlebergbau einzusetzen, denn leider handelt es sich bei den Morden nicht um Geister der Vergangenheit. Am 5. April erhielten mehrere Kohle-Gewerkschafter anonyme Einladungen zu ihrer eigenen Beerdigung. Kolumbien ist und bleibt leider das gefährlichste Land für Gewerkschafter. E.ON kommt als einem der größten und wichtigsten Kunden eine besondere Verantwortung zu.